

Rentenhöhe wegen Krise in Gefahr

mas. BERLIN, 21. September. Die Finanzkrise trifft auch die gesetzliche Rentenversicherung. Beitragszahler und Rentner müssen sich nach einer Studie des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel auf Belastungen einstellen. "Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Rentenversicherung machen sich in den nächsten zehn Jahren in Form eines um etwa 0,5 Prozentpunkte höheren Beitragssatzes sowie von Einbußen bei den Rentenanpassungen deutlich bemerkbar", sagte der Direktor des Instituts, Axel Börsch-Supan. "Die gesetzliche Rente wird langfristig für Babyboomer und Jüngere je nach Ablauf der Krise um etwa 6 bis 9 Prozent niedriger ausfallen, als es der Rentenversicherungsbericht 2008 vor Jahresfrist noch prognostizierte." Die Lohnausfälle im Zuge der Krise verminderten über die Rentenanpassungsformel die späteren Alterseinkünfte. "Auch die Rentengarantie kann diese langfristigen Wirkungen nicht vermeiden; sie verschärft aber den Druck auf den Beitragssatz", warnte Börsch-Supan. (...)

Die Deutsche Rentenversicherung meint hingegen, dass die Rentenversicherung bisher kaum von der Finanzkrise betroffen sei. (...) Und das DGB-Vorstandsmitglied Annelie Buntenbach sagte: "Börsch-Supan, dessen Institut in der Grundfinanzierung zur Hälfte vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft getragen wird, macht sich lächerlich, wenn er ausgerechnet die Finanzmarktkrise missbrauchen will, um die solidarische Alterssicherung in Deutschland schlechzumachen."

Der vollständige Artikel erschien in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 22. September 2009.